

# Bewegt sich etwas im SIG?

**Baustelle.** Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) ist unter neuer Leitung zwar kein Geheimbund mehr, aber gewisse eingefahrene Strukturen lassen sich nicht verändern. Stichworte zur Baustelle SIG: Die lähmende Zweidrittelmehrheit, in der – wie Kleinkantone beim Ständemehr – Kleingemeinden ihre meist konservativere Mehrheit geltend machen können und damit die grossen Gemeinden sowie Veränderungen blockieren. Die Mühsal, jüngere Leute für die Gremien zu finden. Indifferenz gegenüber dem SIG, oft gepaart mit Unwissen.

**Notwendigkeit.** Braucht es den SIG überhaupt noch? Die Probleme, die religionsfreiheitliche, eindeutig politische Prinzipien betreffen, wie den Import von Koscherfleisch, die Urlaubsregelungen im Militärdienst und behördliche Unterstützung im Kampf gegen den Antisemitismus, sind weitgehend gelöst. Beim Koscherfleisch mag es vielleicht wieder mal kleine Kontroversen geben, und dafür braucht es nachweislich den SIG, weil die Orthodoxie in der Schweiz diese Probleme nie allein lösen konnte. Allerdings sollte sich der SIG durchwegs als politische Institution verstehen und nicht als Religionsinstitut. Politische Probleme sind säkular zu lösen. Ist der Dachverband überhaupt noch das Sprachrohr der jüdischen Gemeinschaft in der Schweiz? Wegen des «Ständemehrs» wurden die liberal-jüdischen Gemeinden ausgegrenzt und gründeten eine eigene Plattform. Einige Gemeinden der Orthodoxie

gehören nicht zum SIG. Braucht es den SIG also vielleicht gar nicht mehr als Sprachrohr der jüdischen Gemeinschaft in der Schweiz? Doch, der SIG ist notwendig, nicht zuletzt, weil man ihn in politischen und kirchlichen Kreisen kennt. Aber er müsste sich den jüdischen Problemen des 21. Jahrhunderts stellen und sich mit veränderten Lebensentwürfen, veränderten Gemeinden, veränderten Bedürfnissen auseinandersetzen. Er hat bewiesen, dass er unter dem neuen Präsidenten seinen Spielraum nutzen und beispielsweise mit der liberalen Plattform in fruchtbarer Koexistenz leben kann. Aber

der mehr als 100-jährige SIG braucht eine gründliche Renovation und nachhaltige neue Perspektiven.

**Aufbruch.** Applaus ist fällig für die Zürcherin Nadja Gut, weil ihr ein Coup im Centalcomité gelungen ist (das für seine Zustimmung ebenfalls Beifall verdient). Auf ihren Antrag hin wurde eine effiziente kleine Arbeitsgruppe gegründet, die den Ist-Zustand des SIG und die Wünsche für die Zukunft nicht nur mit den SIG-Gremien, sondern erstmals auch mit einer Gruppe junger Erwachsener dargestellt hat. Wer das entstandene Papier liest, ist im ersten Moment bitter enttäuscht.

Nichts klingt neu. Aber auf den zweiten Blick öffnet sich die Sicht auf die einmalig breite Abstützung und den pragmatischen Ansatz.

**Ball.** Die Gruppe und der Moderator Iwan Rickenbacher haben den Ball sehr flach gehalten. Aber auch ein flacher Pass kann zu einem Siegestor führen. Denn das Wesentliche an dem nur zwei Seiten umfassenden Papier «Der SIG – bereit und offen für die nächste Generation» (vgl. S. 6) ist die Mehrheitsfähigkeit seiner nüchternen Analyse und seiner sechs Anträge. Wenn die Delegierten am 2. Juni der Zukunft eine Chance geben, wenn sie akzeptieren, dass die zu bildende Arbeitsgruppe zwar ehrgeizig, aber auch flexibel sein muss und trotz allem Fleiss in einem Jahr vielleicht noch nicht alle Projekte pfannenfertig vorlegen kann, dann soll der Ball neu eingeworfen werden. Nur so bleibt der SIG auch für die nächsten Generationen auf dem Spielfeld.



**GISELA BLAU**  
Redaktorin

# inhalt

## front VERGESSENE JUDEN

> Mit der Operation «Salomon» kamen fast 15000 Juden aus Äthiopien vor 20 Jahren nach Israel. Heute hat das Land seine jüdische Vergangenheit fast vergessen. 16



## schweiz

> Personelle und schulische Entscheide in Basel 5  
> Sanfte Reformvorstösse vor der SIG-DV 6  
> Schafft der FC JTV den ersten Aufstieg? 10



## israel

> Dagan kritisiert die Idee eines Luftangriffs 11  
> Die Schwerpunktthemen am Jom Haazmaut 12  
> Steigende Einwohnerzahlen 13



## international

> Die EU stopft Steuerloch in Palästina 15  
> Mordechai Vanunu kehrt Israel den Rücken 15  
> Die Geschichte der Juden in Äthiopien 16



## kultur

> Einblicke in den Alltag beduinischer Kinder 19  
> Die Pianistin Héléne Grimaud in Luzern 19  
> Barbara Honigmann erhält Max-Frisch-Preis 20



## inside

> Hadassah-Jazz-Abend im Hotel Eden au Lac 23  
> Nationalrat Peter Malama referiert in Basel 23  
> Emunah-Frauen-Midrasha feiert Geburtstag 23



> Impressum	22
> Leserbrief	22
> Kalender	27
> Synagogenordnung	29
> Familiennachrichten	30
> Rätsel	31

IM VORFELD DER SIG-DELEGIERTENVERSAMMLUNG

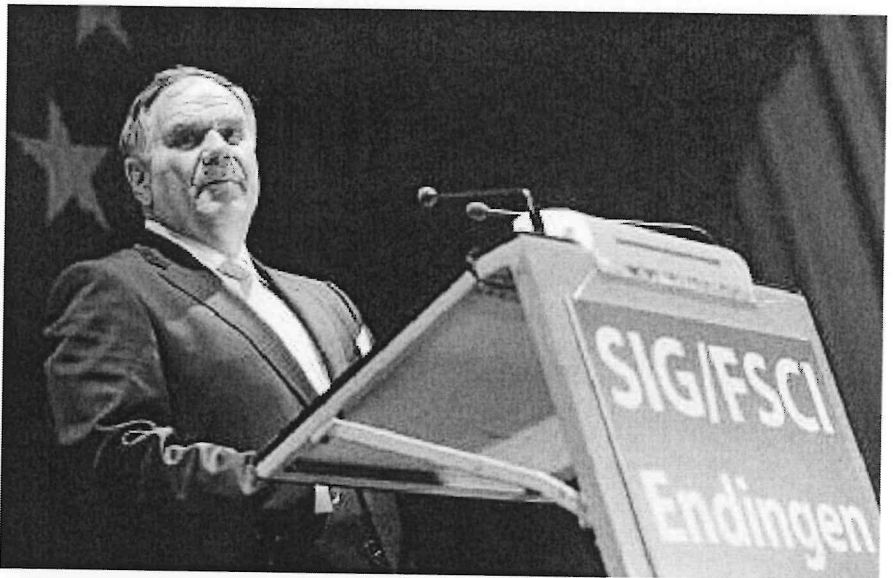
# Reformversuche auf die sanfte Tour

Ein besonderes Papier wird den Delegierten des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds zur Annahme vorgelegt werden: Anträge auf Neugestaltung des Gemeindebunds, mit einer Arbeitsgruppe, aber ohne Statutenänderungen.

VON GISELA BLAU

Als Nadja Gut im letzten September an eine Sitzung des Centralcomités des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds (SIG) fuhr, fragte sie sich, ob es sich wirklich lohne, ihre Zeit hier zu investieren. Seit drei Jahren vertritt sie die Israelitische Cultusgemeinde Zürich (ICZ) im «Parlament» des jüdischen Gemeinde-Dachverbands, und es störte sie, dass sich nie etwas bewegte. In einem der Papiere, welche die Geschäftsleitung (GL) regelmässig den Mitgliedern des Centralcomités (CC) abgibt, befand sich auch ein Bericht über die zweite Hälfte der GL-Amtszeit bis 2012, und darin fiel ihr der Punkt «Prüfung und Umsetzung interner Reformen» auf, doch er war nicht konkret oder verbindlich formuliert. An dieser Dezember-Sitzung stellte sie nun anhand dieses Papiers die Frage, wie sichergestellt werden solle, dass es den SIG auch in der nächsten und übernächsten Generation noch gebe. Aufgrund von Gesprächen mit jungen Leuten wusste sie, dass es Zeit war, sich konkret Gedanken über Reformen zu machen, um auch die Jungen ins Boot zu holen. Als Mittvierzigerin war Nadja Gut die Jüngste im CC gewesen (seit Kurzem gibt es noch einen etwas jüngeren Vertreter von Biel). So stellte sie den Antrag, Änderungen in Angriff zu nehmen, und er wurde angenommen.

Aus Nadja Guts Antrag entwickelte eine vierköpfige Arbeitsgruppe, der sie auch selber angehörte, in getrennten Brainstormings mit der GL, dem CC und einer Gruppe von 20 jungen Gemeindemitgliedern aus der ganzen Schweiz Zukunftsvisionen für den SIG. Unter Leitung des erfahrenen Politexperten Iwan Rickenbacher entstand das Papier «Der SIG – bereit und offen für die nächste Generation». Dieser



**HERBERT WINTER BEFÜRWORTET REFORMEN** «Weil dieses Papier auf einer breiten Basis abgestützt ist, gebe ich ihm gute Chancen»

Bericht mit sechs Anträgen wurde den 100 Delegierten des SIG zugestellt. Wird er an der bevorstehenden Delegiertenversammlung (DV) angenommen, könnte erstmals seit 70 Jahren ein Reformvorhaben des SIG Veränderungen bewirken. «Wir wollen die Legitimierung bei den Delegierten abholen, um weitermachen zu können», sagt Nadja Gut. «Zum ersten Mal sollen Junge beteiligt werden.»

## Neue Ansätze, neue Dynamik

Die anvisierte Arbeitsgruppe, die bis zur DV 2012 (ausgerichtet von der dannzumal ihren 150. Geburtstag feiernden ICZ) einen konkreten Umsetzungsvorschlag vorlegen muss, soll aus je zwei Vertretungen des CC, der GL, der Delegierten und der jüngeren Generation bestehen, die «gleich mit loslegen» können, wie Gut hofft. Die Delegierten ihrer Gemeinde treffen sich

nächste Woche zur üblichen Vorbereitungsversammlung vor der Delegiertenversammlung (DV). André Bollag, Co-Präsident der ICZ, sagt, er hoffe, dass die ICZ-Delegierten entscheiden, das Anliegen seiner CC-Kollegin Gut an der DV zu unterstützen.

Die sechs Anträge klingen vernünftig, aber nicht etwa revolutionär. Nadja Gut: «Wir wollen einen mehrheitsfähigen Antrag vorlegen.» Jonathan Kreutner, SIG-Generalsekretär, teilt diese Meinung. Er war Mitglied der Vorbereitungsgruppe und ist auch als Mitglied der jungen Generation persönlich begeistert von der Arbeit: «Seit den vierziger Jahren gab es im SIG immer wieder Reformbestrebungen, die zu nichts führten. Wir haben jetzt zwei ganz neue Ansätze gewählt: Erstens ist unser Papier erstmals so breit abgestützt, von der GL bis zu den Jungen, dass sich al-

le darin wiedererkennen. Und zweitens werden keine Statutenänderungen beantragt, denn diese sind bisher immer gescheitert. Wir gehen pragmatisch vor, um unser Ziel zu erreichen, den SIG zu renovieren. Ich spüre bereits jetzt eine ganz neue Dynamik, in der GL, in den Gemeinden. Ich hoffe, dass die DV dem Antrag die notwendige Chance gibt.»

### Überraschende Übereinstimmungen

Iwan Rickenbacher strukturierte die Brainstormings, so dass keine unrealistischen Visionen, sondern machbare Vorschläge Einlass fanden. Er sei überrascht, wie vorbehaltlos sich alle drei Gremien auf die Diskussionen einliessen, sagt Rickenbacher. Und: «Bei möglichen Reformschritten gab es eine erstaunliche Übereinstimmung.» Eine Begleitung der neuen Arbeitsgruppe schliesst Iwan Rickenbacher nicht aus, sofern dies gewünscht werde. Seit Jahren arbeitet er immer wieder mit der SIG-GL zusammen, wenn eine externe Beratung oder neutrale Moderation gefragt sind. Die vier Mitglieder der Vorbereitungsgruppe befürworten Rickenbachers weitere Begleitung der Arbeiten.

Sabine Simkhovitch, Vizepräsidentin des SIG, war als Mitglied der Vierergruppe an zwei der drei Brainstormings dabei und betont ebenfalls, dass erstmals Reformen ohne den Antrag auf Statutenänderungen anvisiert werden: «Wir wollen den Spielraum in den bestehenden Strukturen ausnützen.» Es habe nie die sonst üblichen Spannungen gegeben, die Diskussionen seien dank Iwan Rickenbacher sehr positiv und mit guter Dynamik verlaufen, auch im CC, wo sich alle beteiligten. «Ich sehe ganz konkrete Chancen für unsere Vorschläge», sagt Simkhovitch. «Ich bin sehr optimistisch, ich hoffe, dass wir vorwärts machen dürfen, auch wenn wir nicht alles auf einmal verwirklichen können.»

Brigitte Halpern, frühere Präsidentin der Jüdischen Gemeinde Bern und Vizepräsidentin des CC, ist begeistert von den konstruktiven Diskussionen im CC und in der Gruppe der Jungen, bei denen sie anwesend war, und beeindruckt vom Input

und der Zusammenfassung durch Iwan Rickenbacher: «Ich habe den Eindruck, dass sich diesmal alles anders entwickeln kann als früher, weil keine Statutenänderungen verlangt werden, die alles blockieren würden.» Auch im CC hätten alle konstruktiv mitgemacht, von den Säkularen bis zu den Orthodoxen, das sei eine tolle Erfahrung gewesen. Überrascht war Halpern, dass sich die Anliegen der Jungen nicht so stark von jenen des CC unterschieden: «Ich bin optimistisch, dass sich jetzt wirklich etwas bewegt, damit der SIG für die Jungen attraktiver wird. Es braucht dazu auch eine gute Kommunikation zwischen dem SIG und den Gemeinden.»

### SIG-Präsident erhofft Annahme

Die Beziehungen des SIG zu den Gemeinden beurteilt Herbert Winter, Präsident des SIG, positiv: «Nach innen ist die Arbeit leichter geworden. Im Gegensatz zu früher, als der SIG häufig internen Zerreihsproben, auch auf personeller Ebene, ausgesetzt war, stelle ich heute fest, dass wir bei den Gemeinden grösstenteils auf gute Zusammenarbeit zählen können. Wo es Auseinandersetzungen gibt, werden diese weitgehend sachlich und konstruktiv geführt.»

Ausser dem Antrag der Arbeitsgruppe «Reformen» wird die DV so verlaufen wie meistens, am Vorabend wieder mit Israel im Fokus. Winter: «Wir möchten uns jedes Jahr neu überlegen, welches das geeignete Format für die jeweilige Delegiertenversammlung ist. In Bern wird es nicht wie in früheren Jahren ein Referat, sondern ein Gespräch zwischen einem Gast und einem Moderator geben. Israel ist eines der beiden Hauptthemen des Vorabends, das andere Hauptthema ist der Eintrag von alt Bundesrat Couchepin und unserem früheren Präsidenten Alfred Donath ins Goldene Buch des SIG.

Israel liegt uns allen am Herzen, und gerade in einer Zeit, in der die weiteren Entwicklungen im Nahen Osten und deren Auswirkungen auf Israel unabsehbar sind, erschien es uns wichtig und richtig, dies zu thematisieren.»

### Arbeitsprozesse optimieren

Winter betont: «Es geht darum, in einer breit abgestützten Arbeitsgruppe Ziele und Aufgabenverteilung zwischen SIG und Gemeinden zu definieren, Arbeitsprozesse zu optimieren, neue Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen und in erster Linie den SIG für die jüngere Generation attraktiver zu gestalten. Gerade weil auch die in der Erarbeitung dieses Papiers involvierten Gremien, die Geschäftsleitung, das CC und die jungen Erwachsenen erkannt haben, dass es schwierig ist, kurzfristig statutarische Strukturänderungen durchzuführen, waren sich alle Gremien darüber einig, dass man einen realistischen, gangbaren

Weg innerhalb der bestehenden Statuten suchen soll. Das heisst aber nicht, dass in Zukunft nicht auch die Statuten in Angriff genommen werden sollen. Weil dieses Papier auf einer breiten Basis abgestützt ist, gebe ich ihm gute Chancen. Ich hoffe, dass die darin genannten Anträge in der DV angenommen werden,

und bin überzeugt, dass sich die zu etablierende Arbeitsgruppe schnell und effizient an die Arbeit macht und in einem Jahr positive Ergebnisse vorweisen kann.»

Positiv umgesetzt wurde bereits der Auftrag der letzten DV, der SIG müsse sich stärker für jüdische Eheschliessungen einsetzen. Winter: «Das Jugendressort des SIG hat im Laufe des letzten Jahres mit grossem Effort eine Reihe von Events für junge Erwachsene mitorganisiert und unterstützt. Für dieses Jahr ist zudem noch ein grösserer Event geplant.»

«Nach innen ist die Arbeit leichter geworden.»



## Ihre neue Klimaanlage?

In wenigen Tagen erfüllen wir Ihren Traum vom guten Klima!

Für Arbeits- und Wohnräume, EDV- und Serverräume, Weinkeller, etc. – profitieren Sie von unseren Top-Preisen!

Täferstrasse 15 · 5405 Baden-Dättwil · Telefon 056 484 80 70 · Fax 056 484 80 69 · [www.subag-tech.ch](http://www.subag-tech.ch)

**SUBAG**  
TECH AG